

Graben-Neudorf. Bombendrohung gegen alle drei Schulen der Doppelgemeinde, Evakuierung der 600 betroffenen Schüler und schließlich Entwarnung: Kein Kind ist in Gefahr, der Bombendroher hat sich der Polizei gestellt. Die Ereignisse vom Freitagvormittag (die BNN berichteten) beschäftigten gestern an Tag „2“ nach dem Geschehen immer noch viele Einwohner in Graben-Neudorf. So zumindest das Ergebnis dieser kleinen Umfrage.

„Ich habe von einer anderen Mutter erfahren, dass wir die Kinder im Henhöferhaus abholen können“, erzählt Manuela Büchler. Sohn Jona geht in die erste Klasse der Adolf-Kußmaul-Grundschule in Graben und wurde gemeinsam mit seinen Schulkameraden von den Lehrern vier Stunden betreut und beschäftigt. Dem Schulleiter Otmar Winzer spricht die dreifache Mutter ein großes Lob aus.

Es habe weder Panik noch Hektik gegeben, alles sei wohl kontrolliert über die Bühne gegangen und so wurde unnötige Angst bei den

„Alles war wohl kontrolliert“ Reaktionen in Graben-Neudorf auf die Bombendrohung gegen die Schulen

ja noch recht jungen Grundschulern vermeiden. Die Schreibsachen und Bücher seien im Schulhaus verblieben, was von Jonas Mutter ebenfalls für gut und sinnvoll befunden wird, „das zusammen räumen und mitnehmen hätte nur unnötig Zeit gekostet“. Die Drohung des 57-Jährigen Ortsansässigen sei fürchterlich. Deshalb sei es absolut richtig gewesen, seine Äußerung ernst zu nehmen, dass „eine der Schulen in die Luft fliegt“, wenn seine Forderung an ein örtliches Geldinstitut nicht erfüllt wird.

Ein Polizeiauto in der Nähe der Pestalozzischule war das einzige Indiz für Elke Herzog, dass irgendetwas los ist. Die Grabenerin erfuhr erst an ihrem Arbeitsplatz in Rufheim von der Bombendrohung. Eine Kollegin hat

eine Tochter an der Pestalozzischule“, erklärt Elke Herzog, selbst zweifache Mutter.

So hat sie erfahren, dass die Schüler im Rathaus untergebracht waren und bis zum offiziellen Schulschluss nicht mit ihren Handys

Polizeiauto an der Pestalozzischule war einziges Indiz

telefonieren durften. Gleich zwei Kinder von Annette Zinnecker wurden am Freitagvormittag aus ihrer Schule evakuiert und im Henhöferhaus untergebracht. Alles war gut geregelt, auch dass die Kinder mit dem Hin-

weis auf eine „Übung“ beruhigt wurden, beurteilt Annette Zinnecker positiv. Eine Schule als Ziel für Terror und Gewalt zu machen sei schlichtweg „unfair“, da treffe es wohl die Unschuldigen.

Ganz genau so sieht das auch Rolf Kemm. Der Grabener kann es durchaus verstehen, dass schiere Verzweiflung zu einer solchen Tat führen kann. Nichts desto trotz müsse der Mann für sein unüberlegtes Tun bestraft werden. Wer der Bombendroher ist, sei im Ort mittlerweile wohl bekannt: Ein zugezogener Bürger, der sich wohl finanziell völlig übernommen habe.

In der Graben-Neudorfer Öffentlichkeit ist das Geschehen vom Freitag erst so nach und nach bekannt geworden. Wer nicht direkt –

als Eltern oder Familie – mit den Ereignissen konfrontiert war, der erfuhr sogar erst am Samstag nach der BNN-Lektüre, was in seiner Gemeinde vorgefallen war.

Als „erschreckend und beängstigend“ empfindet Mechthild Sommer, dass „so etwas auch bei uns möglich ist. Die Seniorin aus Graben hat zwar keine direkte Bindung an die Schulen, aber „dass immer Kinder in solche Sachen mit reingezogen werden, ist fürchterlich.“

Gerold Seitz erfuhr beiläufig an der Kasse eines Supermarkts, als sich zwei Mütter unterhielten, von der Drohung, die Schulen in die Luft zu sprengen. „Ich habe erst nicht glauben wollen, was ich das zufällig mit anhöre“, sagt der Grabener.

„Es ist aber auch traurig, wenn sich Menschen in schwierigen Situationen nicht anders zu helfen wissen, als gleich die ganze Allgemeinheit mit ihren Aktionen in Angst und Schrecken zu versetzen.“

Natalie Nees/Martina Schorn

„Gemeinde wird ihr Sanierungsprogramm fortsetzen“

Neujahrsempfang in Eggenstein-Leopoldshafen mit einem Ausblick auf die kommenden Herausforderungen

Von unserem Redaktionsmitglied
Dietrich Hendel

Eggenstein-Leopoldshafen. 40 Millionen Euro hat Eggenstein-Leopoldshafen in den vergangenen zehn Jahren - 1999 bis 2008 - investiert. Dafür gab es 1,5 Millionen Euro Fördermittel von Bund oder Land, anteilmäßig weniger als vier Prozent. Erst voriges Jahr war der Anteil über die Zuschüsse aus dem Konjunkturpaket II höher.

Diese Rechnung machte Bürgermeister Bernd Stober gestern beim Jahresempfang der Gemeinde auf. Einerseits um zu zeigen, was Bund und Land für die Kommunen tun, andererseits um zu verdeutlichen, dass die Kommunen den weitaus größten Anteil ihrer Investitionen aus eigenen Mitteln decken müssen. „Das wäre im Grundsatz ja auch in Ordnung, wenn auf Bundes- und Landesebene nicht

Kindergartenneubau ist unbestritten

ständig neue Aufgaben erfunden würden, die dann von den Kommunen zu erfüllen sind“, so Stober. Der Beurteilung der Zuhörer in der prall gefüllten Rheinhalle überließ er es, wie sinnvoll es sei, Steuersenkungen zu beschließen, die die Kommunen schließlich zwingen, Abgaben zu erhöhen oder Leistungen massiv einzuschränken.

Trotz der wirtschaftlich schwierigen Zeit werde die Gemeinde werden resignieren noch den Kopf in den Sand stecken, sondern ihr Programm zur Sanierung kommunaler Gebäude fortsetzen. Rund zehn Millionen Euro werden 2010 investiert, was nicht mehr ohne Kredite gehe.

Die Gemeinde investiere, weil sie es als ihre Aufgabe sehe, den „Bürgern funktional optimale öffentliche Einrichtungen, auch in energietechnischer Hinsicht auf dem aktuellen Stand, zur Verfügung zu stellen“, ohne die technische Infrastruktur zu vernachlässigen.

Stober bekannte sich deutlich zur Sanierung des Hallenbads, deren letzter Abschnitt in diesem Jahr abgewickelt wird. Das Bad werde zur Hälfte von Kindern und Jugendlichen genutzt, die in Schule oder Vereinen Schwimmen lernen. „Wenn alle rund 2 500 Einwohnerinnen und Einwohner, die sich 2003 per Unterschrift für den Erhalt des Bads ausgesprochen haben,



BÜRGERMEISTER BERN STOBER (rechts) und sein Frau Carmen begrüßten die zahlreichen Gäste, die zum Neujahrsempfang der Gemeinde Eggenstein-Leopoldshafen in die Rheinhalle gekommen waren.
Foto: Alabiso

diesen Willen durch einen wöchentlichen Besuch bestätigen, wird sich die Besucherzahl verdreifachen“, sagte der Bürgermeister - und erntete bei den Gästen sehr viel zustimmenden Beifall.

Unbestritten notwendig sei der Neubau des evangelischen Kindergartens in Leopoldshafen, der nicht nur den alten ersetzt, sondern zwei weitere Gruppenräume für die Betreuung von Kindern unter drei Jahren bieten werde. Grob fahrlässig wäre es gewesen, auf 300 000

Euro Zuschüsse aus dem Konjunkturpaket II zu verzichten, wenn man die Grundschule in Leopoldshafen nicht jetzt schon (statt wie geplant später) energietechnisch sanieren würde.

Und: Im Neubaugebiet „Viermorgen III“ waren bis Jahresende 2009 317 Einwohner eingezogen, darunter über 80 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Die rund 30 Millionen Euro, die für das Projekt - durchaus mit einem gewissen Risiko - eingesetzt wurden, seien spätestens Ende 2010 durch Grundstücksver-

käufe vollständig refinanziert. Genügend Zeit blieb den Gästen zu Gespräch und Begegnung am Rand des Jahresempfangs, dessen musikalische Gestaltung der Chor „Next Generation“ des Gesangsvereins „Frohsinn“ unter der Leitung von Sarah Maria Bahr und der Traditionsschor der Chorgemeinschaft „Liederkrantz“ unter Leitung von Clemens Ratzel übernommen hatten. Beide Chöre haben sich im vergangenen Jahr das Prädikat „Leistungsschor“ erworben.

WBB-Kandidat für Bürgermeisterwahl

Weingarten (mas). Einen Interessenten für das Amt des Bürgermeisters meldet die Weingartener Bürgerbewegung (WBB). Wie der Sprecher der WBB, Timo Martin, gestern Abend mitteilte, bewirbt sich der 44-jährige Harald Reinhard um die Nachfolge des noch amtierenden Bürgermeisters Hans-Dieter Scholz bei der Wahl am 14. März.

Der gebürtige Würzburger Reinhard ist zur Zeit als Kulturdezernent in Kamenz in der Nähe von Dresden tätig. Wie Timo Martin weiter mitteilt, hatte die WBB unmittelbar nach der Kommunalwahl eine „Bürgermeisterfindungskommission“ einberufen, die sich seither intensiv auf der Suche nach einem geeigneten Nachfolger für den nicht mehr antretenden Amtsinhaber Klaus-Dieter Scholz befunden habe.

Etliche Kandidaten hätten sich nach zweimaligen Ausschreibungen über den Staatsanzeiger beworben. Harald Reinhard habe in den Gesprächen mit WBB-Fraktions- und Vorstandsmitgliedern einerseits durch sein fundiertes Fachwissen in verschiedenen kommunalen Bereichen, andererseits, überzeugt.

Vierter Bauabschnitt im Frühjahr beendet

Stutensee-Friedrichstal (ml). Der Ausbau des vierten und letzten Abschnitts der Wallonenstraße soll bis Ende März fertig sein. Das war in der jüngsten Sitzung des Friedrichstaler Ortschaftsrats zu hören.

Zuerst werden auf der Ostseite bis zur Robert-Koch-Straße Gehwege und Bordsteine erneuert. Danach wird der Gehweg auf der Westseite bis zur Bushaltestelle auf 2,5 Meter verbreitert und zu einem kombinierten Rad- und Gehweg ausgebaut.

Die betreffenden Straßenabschnitte werden für die Arbeiten halbseitig gesperrt und der Verkehr mit einer Ampel geregelt. Für die Erneuerung der Fahrbahndecke rechnet die Ortsverwaltung in diesem Bereich mit einem Arbeitsaufwand von zwei bis drei Tagen. In diesem Zeitraum wird eine Vollsperrung nötig sein.

Auf einen Blick

Theaterabend

Linkenheim-Hochstetten. Mit drei Episoden aus dem „Königlich Bayerischen Amtsgericht“ war das Tegernseer Volkstheater jetzt zu Gast im Linkenheimer Bürgerhaus. Erzählt wurden Geschichten von großen Intrigen und kleinen Revolutionen. (Seite 11)

Prunksitzung

Stutensee-Friedrichstal. Ein Programm, dass niemand ruhig auf seinem Stuhl sitzen ließ, gab es bei der Prunksitzung des Gesangsvereins „Liederkrantz“ in Friedrichstal. Die Aktiven zauberten ein eindrucksvolles Programm auf die Bühne, das das Publikum begeisterte. (Seite 11)

Hafenausbau

Lauterburg. Aus dem bislang eher beschaulichen Lauterburger Hafen soll ein modernes Container-Terminal werden. Rund 24 Millionen Euro sollen in den Ausbau der Infrastruktur auf der elsässischen Rheinseite fließen. (Aus der Region)

Neues Hygienesiegel

Karlsruhe. Ab dem 1. Februar werden Gaststätten und Bäckereien mit dem Hygienesiegel ausgezeichnet. Dieses erhält, wer die Standarts gut erfüllt. Bewerber kann sich kein Betrieb, die Kontrollen werden nicht angekündigt. (Karlsruhe)

„Man könnte die ganze Welt umarmen“

Fans feiern den größten Erfolg der Weingartener Ringer

Weingarten/Köllerbach. Der Ringerverein „SV Germania Weingarten“ hat nach den Sternen gegriffen und hat mit einem 20:17 Sieg tatsächlich den Einzug ins Finale der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft geschafft. Damit hat der Club endlich ein Traumziel erreicht und Sportler, Leitungsteam und Fans können den größten Erfolg der über 100jährigen Vereinsgeschichte feiern (Siehe auch Sport).

„Sie haben es wirklich verdient“ war mehr als einmal zu hören, selbst nicht nur von den eigenen Anhängern, sondern auch von den fairen und sportlich eingestellten Verlierern. Rund 250 erwartungsfrohe Weingartener waren am Samstagabend mit Trommeln und Tröten ausgerüstet in den „Trimm Treff Viktoria“ in Püttlingen-Köllerbach eingetroffen. Nur einzelne Köllerbacher hatten sich auf die den Germanen zugewiesene Tribüne verirrt.

Mit dem furiosen Auftakt ihres Leichtgewichtlers schien denn auch die Punktserie für die Weingartener nahtlos weiterzugehen und schon erschallte es: „Hier regiert der SVG“. Doch zwei Niederlagen in Folge ließen die Fans erst mal schlucken. Entsprechend war denn auch der mit hohem Kraftaufwand errungene Sieg in der 96-Kilogramm-Klasse nicht nur psychologisch immens wichtig. Nach dem fünften Kampf war der Vor-

sprung dann um weitere zwei Punkte ausgebaut und die Erleichterung war deutlich spürbar. „Das Wasser läuft doch nicht bergauf“ bestätigte Richard Hartmann seine Vermutung (wie berichtet). Der erste Kampf nach der Pause ging wiederum souverän an die Weingartener und die Erleichterung wich der Euphorie. Der Vorsprung der Germanen war nicht mehr einzuholen. Immer mehr weiße T-Shirts mit roter Aufschrift „Finale, oh oh ...“ leuchteten aus den Reihen und der Freudenpegel stieg und stieg. Dann war es soweit, es gab kein

Halten mehr. Die Glückwünsche des Hallensprechers ging in den Freudenrufen „Finale, Finale“ und den Gesängen „So sehen Sieger aus“ völlig unter. Singen, Hüpfen und sich in die Arme fallen war eins. „Man könnte die ganze Welt umarmen“ rief Liz Arheit und viele taten es ihr gleich. Nur strahlende Gesichter waren zu sehen. Aber jetzt gilt es, die Sterne herunterzuholen.

Der erste Finalkampf, den die „Germanen“ zu bestreiten haben, findet am kommenden Samstag, um 19.30 Uhr, im Sportzentrum „Im Grüner“ in Bretten statt. Der Wettkampf wurde extra dorthin verlegt, weil erwartet wird, dass die Weingartener Kleiberitaren wegen des großen Publikumsinteresses möglicherweise nicht groß genug sein könnte. Marianne Lothar



FANS IM FREUDENTAUMEL: Nach dem Sieg der Ringer des SV Germania Weingarten waren die nach Köllerbach mitgereisten Anhänger nicht mehr zu halten.
Foto: Lothar